Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. $17^1/_2$ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. $17^1/_2$ Sgr.

Privilegirte Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin. Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

№ 52. Abend-Ausgabe. Dienstag, den 1. Februar 1859.

Stettin, 1. Februar. Der Ausbruch des Krieges in Italien gegen Oesterreich ist für jetzt und die nächsten paar Monate aufgeschoben worden. Diese Wendung verdanken wir der, wider Erwarten der französischen Regierung, von dem englischen Kabinet, d. i. von dem Ministerium Derby, angenommenen Politik der Warnung und Drohung gegen Frankreich. — Auf diesen Schachzug, welcher den Bruch der westmächtlichen Allianz zur Folge hätte, wenn Frankreich mit dem nächsten Zuge schlagen würde, hatte Napoleon offenbar nicht gerechnet. Er muß daher nun vorsichtiger verfahren, und zunächst auf den Sturz des Ministeriums Derby und die Wiederherstellung des Ministeriums Palmerston hinarbeiten. Diese Operationen sind denn wirklich auch schon im Gange, wie die Independance andeutet, und von ihrem Erfolge oder Nichterfolge hängt die Entscheidung der Frage ab, ob Krieg oder Frieden? Deutschland scheint bei den Berechnungen Napoleons wenig in's Gewicht zu fallen, zumal der Kaiser ohne Zweifel schon nach zwei Seiten hin sich für die Befreiung Italiens durch Waffengewalt engagirt hat, einmal gegenüber der italienischen Propaganda in London, welche versprochen hat, das Attentat Orsinis nicht wiederholen zu wollen, wenn Frankreich für die Befreiung Italiens einträte, andererseits gegenüber Sardinien durch ein eventuelles Schutz- und Trutzbündniß, welchen die Familienverbindung zwischen dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde gefolgt ist. Die Mittelsperson beider Engagements ist der Prinz Napoleon: Durch das Abkommen mit der italienischen Flüchtlingspropaganda hat er den Kaiser von der unerträglichen Furcht vor einem zweiten Attentat jener verzweifelten Partei befreit, und durch das Bündniß Frankreichs mit Sardinien hat er dieser Partei die Gewißheit in die Hand gegeben, daß es dem Kaiser ernst sei, die eingegangene Verpflichtung auszuführen. — Diese Ausführung des kaiserlichen Versprechens, Italien zu befreien, ist also unserer Meinung nach nur noch eine Frage der Zeit; denn Italien jetzt im Stiche lassen oder verrathen, hieße die italienischen Propaganda zum unerbittlichen Feinde des Kaisers machen, und wenn der Kaiser überhaupt einen Feind fürchtet, so ist es allein dieser. — Ein Bedenken gegen die unmittelbare Ausführung kriegerischer Plane gegen Oesterreich mußte aber die gegenwärtige Haltung Englands erwecken. Es gilt daher zunächst das Ministerium Derby zu stürzen, indem England sich von der Nothwendigkeit der Erhaltung der westmächtlichen Allianz überzeugen läßt. — Verspricht England aber die Neutralität in dem Kriege so bricht er los. Das scheint festzustehen, sofern nicht die längst verlangten Reformen in den italienischen Staaten durch gütliche Vereinbarung alsbald zu Stande kommen sollten.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: dem Superintendenten a. D., Pastor primarius Dr. Köhler in Glogau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; sowie den General-Münz-Wardein Kandelhardt in Berlin zum Ersten Münz-Direktor und den Münzmeister Klipfel ebendaselbst zum Zweiten Münz-Direktor, mit dem Range der Räthe dritter Klasse; und den Landraths-Amts-Verweser, Rittergutsbesitzer Johannes Deodatus von Hoffmann auf Ober-Roewersdorf, zum Landrathe des Kreises Schönau im Regierungsbezirk Liegnitz zu ernennen.

Berlin, 31. Januar. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm empfing am 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, den Gesammt-Vorstand des Herrenhauses, und nahm die Glückwünsche desselben zur Geburt des jungen Prinzen aufs Huldreichste entgegen. Der Präsident des Hauses, Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, an der Spitze der Deputation, richtete an Se. Königliche Hoheit folgende Anrede:

„Durch Beschluß des Herrenhauses haben wir als Deputation die Ehre, Eurer Königlichen Hoheit die tiefgefühlten Glückwünsche des Landes zu der glücklichen Entbindung Höchstihrer Frau Gemahlin von einem Prinzen ehrfurchtsvoll darzubringen. Der Allmächtige stärke die Prinzessin, Höchstihre Gemahlin, und den neugebornen Prinzen und lasse denselben gedeihen zu Höchstihrer und des ganzen Landes Freude. Die Gefühle der Theilnahme aller Stände an dem Glücke des Königshauses und an Allem, was dasselbe betrifft, sind ein Eigenthum der Preußen, ein Theil der alten Preußischen Treue. Dieses Band der Treue erhalte der Himmel in einem langen, in jeder Hinsicht glücklichen Leben auch Höchstihrem Sohne, dem neugebornen Prinzen."

Se. Königliche Hoheit der Prinz bezeugte der Deputation Seinen Dank, indem Höchstderselbe ungefähr folgende Worte sprach:

„Ich danke den Herren auf das Herzlichste für die Theilnahme, welche Sie diesem für Meine Familie und das Land so glücklichen wichtigen Ereigniß widmen, und Ich bitte, sämmtlichen Mitgliedern des Herrenhauses in Meinem Namen diesen Dank auszusprechen. Wenn Gott Meinem Sohne das Leben erhält, so wird es Meine schönste Aufgabe sein, denselben in den Gesinnungen und Gefühlen zu erziehen, welche Mich an das Vaterland ketten. Es ist heute fast ein Jahr, daß Ich den Herren aussprach, wie tief Mich die allgemeine Theilnahme gerührt hat, die Mir als jungem Ehemanne vom ganzen Lande bewiesen ward. Diese Theilnahme war es, welche der Prinzessin, Meiner Gattin, bei dem Scheiden aus der Heimath für das neue Vaterland in wenig Tagen die Liebe und Anhänglichkeit empfinden ließ, welche nun durch die Geburt des Sohnes unauflöslich geworden sind. So möge denn Gott das Streben segnen, Unseren Sohn würdig der Ihm so früh entgegen gebrachten Liebe zu erziehen Die Prinzessin, der Ich von der Absicht der Herren Mittheilung machen konnte, läßt durch Mich Ihren freundlichsten Dank bezeugen." (N. Pr. Z.)

— In dem so eben erstatteten zweiten Bericht der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses findet sich auf Seite 10 u. A. folgendes Kuriosum, das von Interesse sein dürfte: Anton v. Poleski zu Posen behauptet, daß der jetzige Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten das Gesetz vom 3. November 1838, durch welches die Verhältnisse zwischen den Eisenbahn-Gesellschaften und dem Staate geordnet und festgestellt seien und welches die Natur eines, beide Theile bindenden Vertrages habe, in Folge Mißbrauches seiner Amtsgewalt, als Oberaufsichts-Behörde, verletzt, und dadurch die Aktionäre in das größte Unglück gestürzt habe. Petent unterstützt seinen Antrag durch nachstehende Anführungen: 1) habe der Herr Handelsminister den Gesellschaften an Stelle der gewählten königl. Direktionen gesetzwidrig aufgedrungen; 2) es habe der Herr Handelsminister sich direkte Eingriffe in das Privatvermögen der Aktionäre erlaubt, indem bei jeder Kohlenbude ein Park und Blumengarten nicht fehlt, Beiträge zum Dombau verlangt und Privatgesellschaften freie Extrazüge gestattet wären; 3) habe der Herr Handelsminister das Gesetz, die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe betreffend (vom 30. Mai 1853), widerrechtlich eingebracht, weil durch das Gesetz über Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommen-Steuer die Aktionäre schon angemessen besteuert worden wären; 4) habe der skandaleuse Banquerot der Kosel-Oderberger Eisenbahn unter Ober-Aufsicht des Herrn Handelsministers stattgefunden und sei von demselben benutzt worden, den Eisenbahn-Gesellschaften neben dem Reserve-Fonds noch die Errichtung eines Erneuerungs-Fonds nach den unerhörten Sätzen von 5 pCt. und 3 pCt. der Kosten des Ober-Baues und des Betriebs-Materials aufzulegen, welcher Fonds mit den Bahnen an den Staat übergehen sollen. Durch diese Operationen habe der Herr Handelsminister das plötzliche Sinken der Kourse der Eisenbahnen veranlaßt, die Aktionäre an den Bettelstab gebracht, viele zum Wahnsinne oder zum Selbstmorde aus Verzweiflung getrieben. Hierdurch wird Petent zu dem Antrage gebracht, den Herrn Handelsminister wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt in den Anklagestand zu versetzen und ihn mit seinem ganzen Vermögen für die Verluste der Aktionäre verantwortlich zu machen. Wenn Petent ferner noch anführt, daß er Abschriften seiner Beschwerden durch alle Instanzen beifüge, so kann dies nur als unrichtig bezeichnet werden. Es liegen der Petition drei Abschriften bei: 1) eine Zuschrift an den Banquier Daniel v. d. Heydt zu Elberfeld, Insinuationen resp. Drohungen enthaltend, d. d. Posen, den 5. Juni 1858; 2) eine Beschwerde an Seine Majestät den König, d. d. 18. Juli 1858, ebenfalls Denunciationen gegen den Herrn Handelsminister enthaltend und voll konfuser Deduktionen; 3) eine Beschwerde bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen-Regenten, ähnlichen und gleichen Inhalts. Jedenfalls kann hierin kein geordneter Instanzenzug gefunden werden, keinenfalls aber sind die vom Petenten vorgetragenen Beschwerden der Art, um seinen Antrag irgendwie zu rechtfertigen; es wird deshalb der Uebergang zur Tages-Ordnung beantragt.

— Von den bereits mehrfach erwähnten falschen Zehnthaler-Noten der Magdeburger Privatbank sind, dem „Magdeburger Korrespondenten" zufolge, in den letzten Tagen abermals einige Exemplare in Cours gesetzt und erst bei der Bank selbst angehalten worden.

— Fräulein Seebach wird im Juni d. J. mit dem Tenoristen des Hoftheaters zu Hannover, Herrn Niemann, sich vermählen.

— Am 27. d. M. ist der wegen seines Attentates auf den König bekannte geisteskranke ehemalige Feuerwerker Sefeloge in der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle an der Lungenschwindsucht gestorben.

— Am 29. d. M. verließ, wie die „Magdeb. Z." berichtet, durch die Allerhöchste Gnade der Schriftsetzer Arnold, einer der wegen des Erfurter Aufstandes im Jahre 1848 Verurtheilten, die Magdeburger Citadelle, nachdem ihm in Folge eines Gnadengesuchs seiner Frau und in Anbetracht seiner guten Führung 13 Wochen von der Haft erlassen sind. Es befinden sich jetzt unter den 51 Magdeburger Baugefangenen noch 11, die aus demselben Grunde zu 10, 15, 16 und 20 Jahren verurtheilt sind; hoffentlich wird auch ihnen bald die Stunde der Gnade und Befreiung schlagen.

— Dem Vernehmen nach wird in diesen Tagen der Kammerherr Ihrer k. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Graf Perponcher, nach London abgehen, um die offizielle Meldung von der glücklichen Entbindung der Frau Prinzessin zu überbringen.

— Die Montagszeitung „Berlin" meldet: „Der bekannte volksthümliche Schriftsteller A. Streckfuß, welcher durch mehrfache Umstände genöthigt war, die Feder niederzulegen und eine Tabacksfabrikation zu unternehmen, hat sich von der letzteren jetzt zurückgezogen und wird seine frühere literarische Thätigkeit wieder beginnen. Er beabsichtigt zunächst eine „Geschichte des Hauses Hohenzollern" zu schreiben."

— Die Spen. Ztg. klatscht aus der Kinderstube des neugebornen Prinzen folgendes wichtige Geheimniß: „Groß sei die Freude Aller nach der Geburt des Prinzen gewesen, als die Lebenskraft des Kindes sich dadurch kund gegeben habe, daß es das Däumchen in den Mund gesteckt. Der junge Prinz ist nach der Versicherung Nahestehender ein gesundes, kräftiges und besonders großes Kind."

— Es dürfte nicht mehr in Zweifel sein, meint auch die Spen. Ztg., daß dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf über die Grundsteuerfrage vorgelegt werden wird. Der Entwurf liegt bereits im Ministerrath vor und enthält die Aufhebung der Steuerfreiheit gegen Entschädigung.

Posen, 29. Januar. Einer Mittheilung des „Dziennik Poznanski" zufolge sind im Laufe des vorigen Jahres in der Stadt Posen 24 Personen vom evangelischen Bekenntniß zum katholischen übergetreten.

— Aus Lissa meldet die „Pos. Z.": Auf dem Liebhaber-Theater des Geselligkeitsvereins kam am vorigen Sonntag das Benedix'sche Lustspiel: „Die Eifersüchtigen" zur Aufführung. Beim Duell der beiden Eifersüchtigen traf der eine der beiden Rivalen den andern mit der Klinge so heftig an die Stirn, daß das Blut in Strömen aus der Wunde floß. Der Verletzte fiel in Ohnmacht und die Fortsetzung der Vorstellung mußte unterbleiben. Die Verwundung soll jedoch nicht so erheblich sein, daß für den Verletzten bleibende Folgen daraus zu besorgen wären.

Breslau, 30. Januar. (Explosion.) Heute Morgen fünf Minuten vor 6 Uhr vernahm man auf dem Freiburger Bahnhofe ein so heftiges Krachen, als ob eben eine Pulvermine gesprungen wäre. Was in den Nachbarhäusern nicht niet- und nagelfest war, das begann zu wanken, oder fiel um, in Folge der Erschütterung, und auf der angrenzenden Siebenhubenerstraße wurde von herumfliegenden Trümmern eine Anzahl Fensterscheiben zerschmettert. Als die Ursache ergab sich bald eine Explosion in dem Lokomotiv-Schuppen des genannten Bahnhofes, bei welcher jedoch, wie wir vornweg bemerken, kein Mensch getödtet, noch erheblich verletzt wurde. Ungefähr 200 Schritte vom Empfangsgebäude entfernt, links vom Fahrdamme, liegt der Lokomotivschuppen, in dem sich vorschriftsmäßig, wie auf allen größeren Stationen, beständig eine geheizte Reservemaschine zur Aushülfe für etwa liegenbleibende Züge befindet. Zu diesem Zweck war heute die nach altenglischer Konstruktion sehr schön gebaute Lokomotive „Fürstenstein" verwandt. Die Maschine stand in dem mittlern Theile des massiven Schuppens, an den sich rechts und links je ein Flügelgebäude anlehnte. Um die erwähnte Zeit sprang der große Kessel der Maschine, und die explodirenden Dämpfe rissen nicht nur den Tender und die übrigen Haupttheile der Lokomotive in Stücke, sondern sprengten auch das Dach und die nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe zu belegene Vorderwand des Schuppens. Das Zinkdach hatte sich nach beiden Seiten umgebogen, fußlange Tafeln lösten sich ab und flogen nach verschiedenen Richtungen hin; die Ziegeln der bis auf die Sohle zusammenbrechenden Wand stürzten auf den Fahrdamm und die zufällig dort stehenden Arbeitswagen. Von der geheizten Maschine selbst ist nur der Schornstein unzerstört geblieben, auch wurde die nebenan aufgestellte Lokomotive „21" nicht unwesentlich beschädigt. Viele Maschinenstücke und andere Trümmer wurden durch die ungeheure Expansionskraft des Dampfes selbst bis in die Gasanstalt geschleudert, wo sie mannigfache Spuren der Verwüstung zurückließen. Man schätzt den der Freiburger Eisenbahn erwachsenden Gesammtschaden auf mindestens 10,000 Thlr. Während der Katastrophe war der Heizer abwesend, die Putzer befanden sich glücklicher Weise in einem anstoßenden Schuppen und kamen mit einer starken Betäubung davon. Die Veranlassung der Explosion wird verschieden angegeben, und scheint jedenfalls noch

nicht genau festgestellt zu sein. Nach einer Version wäre die Expansionsschraube geschlossen, in dem Kessel aber, in dem sich die Dämpfe entwickeln, anfänglich zu wenig heißes Wasser vorräthig gewesen, worauf man plötzlich und vielleicht auch in Ueberfülle kaltes Wasser eingelassen habe. (Br. Z.)

München, 26. Januar. Der Landtag ist eröffnet. Die Regierung schmollt, und nicht der König eröffnete ihn, sondern ein Prinz; keine Thronrede wurde gehalten, sondern nur die Ceremonie der Eidesleistung vorgenommen. Wäre Dr. Weis nicht als Vize-Präsident erwählt worden, so wäre die Kammer, heißt es, vom Könige mit einer freundlichen Thronrede eröffnet worden. Unter den Abgeordneten herrscht sichtbare Mißstimmung. Doch scheidet man immer noch Person und Regierung und spricht davon, in einer Adresse Bedauern und Vertrauen auszusprechen, in Folge dessen dann vielleicht der eine oder der andere Minister der Versöhnung als Opfer fällt. Die Adresse würde ungefähr den Inhalt haben wie das von dem Abgeordneten Oskar v. Redwitz auf die Erwählung des Dr. Weis gefertigte Gedicht, in welchem er versichert, man habe es ungern gethan („Das war kein trotzig Handeln und Keiner that es gern") und welches als Schlußreim, der sich in allen Versen auf „Herrn" endigt, die Versicherung der tiefsten Ergebenheit ausspricht, immer in dem Sinne: „Doch unser Gut und Leben dem König unsern Herrn." Das Lied wird bereits in den Wirthshäusern gesungen nach der Mel. „Sie sollen ihn nicht haben"; es wird wohl viel zur Befestigung der bayrischen Loyalität beitragen.

Italien.

Mailand, 26. Januar. In richtiger Würdigung der Sachlage hat die österreichische Regierung ihre Truppen vom Ticino, wo diese mit den piemontesischen Vorposten in beständige Berührung kommen mußten, gänzlich zurückgezogen und sie dagegen am Po schlagfertig aufgestellt. Es ist sonach den Piemontesen sehr erschwert, wo nicht unmöglich gemacht, ein sogenanntes Mißverständniß herbeizuführen, worüber sie dann Lärm schlagen und, als „angegriffen" den Krieg beginnen könnten. — Zum Schlusse eine Geschichte, die zeigt, welcher Sympathien die Deutschen in Italien sich erfreuen. Ein Fräulein Clavel war voriges Jahr als erste Tänzerin auf dem Theater zu Rovigo (im Venezianischen) engagirt. Ihrer außerordentlichen Schönheit wegen übersah das Publikum nicht nur das Mittelmäßige ihres Tanzes, sondern feierte sie noch in einer Weise, als wäre sie Terpsichore selbst. Von allen Seiten strömte man nach Rovigo, um die gefeierte Tänzerin zu sehen. Diese glänzenden Erfolge bewogen die Direktion des Theaters zu Vicenza, die Bewunderte mit großen Opfern für die diesjährige Saison zu engagiren. In der That machte sie auch in Vicenza großes Aufsehen, und die Direktion hatte allen Grund sich Glück zu wünschen. Da fällt es den Löwen in Vicenza plötzlich auf, daß die Gefeierte — blondes Haar habe. „Sie ist eine Deutsche", sagt man, „wir können als echte Italiener in diesem Augenblicke keiner Deutschen huldigen." Diese patriotische Rücksicht bricht sich augenblicklich Bahn, und man beschließt, die bisher Vergötterte bei ihrem nächsten Auftreten — auszupfeifen! Die Tänzerin erfährt durch einen ihrer ergebensten Anbeter das wider sie geschmiedete Komplott; sie eilt auf die Polizei-Direktion und sucht um Schutz nach. Der weise Polizei-Direktor (!), welcher aus dem Passe der Tänzerin wußte, daß sie keine Deutsche, sondern eine Französin sei, läßt augenblicklich einige der Verschworenen rufen, zeigt ihnen den Paß und belehrt sie über ihren Irrthum. Ueberdies läßt man bei dem nächsten Auftreten der Tänzerin auf dem Theaterzettel zu ihrem Namen die Worte „französische Unterthanin" groß drucken. Den Erfolg können Sie sich denken. Ein endloser Beifallssturm empfing jetzt die Doppeltgefeierte, und im Triumph brachte man sie nach Hause. (Pr. Z.)

Rom, 23. Januar. Auf den Polizei-Inspektor in Forli wurde ein Pistolenschuß abgefeuert. In Imola sind unruhige Auftritte aus lokalen Ursachen vorgekommen; jedoch wurde denselben mit Leichtigkeit gesteuert.

Rom, 24. Januar. Fünf wegen des Fluchtversuches zu Pogliano zum Tode verurtheilten Galeeren-Sträflingen ist die Todesstrafe, 49 anderen die dieserhalb verhängte lebenslängliche Galeerenstrafe im Gnadenwege nachgelassen und die Strafzeit für erstere auf Lebensdauer, für letztere auf zwanzig Jahre festgestellt worden.

Turin, 24. Januar. In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 24. d. Mts. setzte der Präsident die Versammlung von dem Empfang in Kenntniß, welcher der Deputation, die Sr. Majestät die Antworts-Adresse auf die Thronrede überreicht hatte, zu Theil geworden war. Bei diesem Anlasse habe der König die Verbindung der Prinzessin Clotilde erwähnt und hinzugefügt, „daß er, nachdem das Jahr so günstig begonnen, einen weiteren fröhlichen und günstigen Verlauf hoffe; sollten zufällig Schwierigkeiten entstehen oder Hindernisse sich erheben, so rechne er mit Zuversicht auf die loyale Mitwirkung und Unterstützung des Parlaments und Landes zu deren Besiegung." — Der Deputirte Ansaldi hatte der Kammer einen Gesetzvorschlag wegen Amnestirung der zahlreichen im Auslande befindlichen Rekrutirungsflüchtlinge vorgelegt, unter der Bedingung nämlich, daß dieselben entweder ihrer Stellungspflicht nachkommen oder die gesetzliche Befreiungstaxe erlegen. Die Zahl solcher Ausreißer soll ansehnlich sein und mehrere tausend Individuen betragen. Das Ministerium hat sich jedoch gegen den Antrag erklärt.

Neapel, 28. Januar. Der König ist gestern, vollkommen wiederhergestellt, von Lecce abgereist und wird heute der offiziellen Zeitung zufolge in Bari ankommen.

Genua, 28. Januar. Gestern Mittags warfen hier drei französische Kriegsschiffe Anker, welche bestimmt sind, dem Prinzen Napoleon und seiner Gemahlin das Geleite nach Marseille zu geben. — Der „Cittadino" bezweifelt, daß eine förmliche, vom Kriege abmahnende englische Note dem Turiner Kabinet übergeben worden sei, aber er glaubt mit Bestimmtheit melden zu können, daß im kurzen Wege Bedenken über die auffallenden Rüstungen Piemonts britischerseits geäußert worden sind. — Am 26. d. M. ist Se. k. Hoheit der Prinz von Wales inkognito durch Modena gereist.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Eine Mittheilung der „Independance" über den bevorstehenden Sturz des gegenwärtigen englischen Ministeriums und den Wiedereintritt Lord Palmerston's hat hier große Sensation erregt. Allerdings beabsichtigt Lord Palmerston einen Feldzug gegen das Ministerium Derby, aber keineswegs in der Hoffnung, gegenwärtig wieder ans Ruder zu kommen. Die neuesten Ereignisse haben einen tiefen Eindruck bei den englischen Staatsmännern gemacht und die Vorbereitungen, welche im Hinblick auf künftige Eventualitäten getroffen werden, sind sehr bedeutend. In den Haupt-Festungen finden Waffenbesichtigungen statt; Tag und Nacht wird gearbeitet, um die Lücken auszufüllen, welche durch die beträchtlichen Sendungen nach Indien entstanden sind. Alles dies verursacht enorme Ausgaben.

Paris, 30. Januar. In Erwiderung eines Artikels der „Daily News", welcher behauptet hatte, Frankreich könne nur 130,000 Mann ins Feld stellen, sagt der heutige „Constitutionnel", Frankreich könnte bis zum 1. Juni 672,000 Mann unter den Fahnen haben, von denen 497,000 ins Feld rücken könnten. Der „Constitutionnel" glaubt an den Frieden, aber für eine große Nation sei das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, zu zeigen, daß sie nicht entwaffnet habe. — Gestern nach der Börse wurde die 3proz. zu 68.30 gehandelt.

Paris, 31. Januar. Der heutige Moniteur meldet, die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde von Sardinien sei gestern zu Turin aufs glänzendste gefeiert worden; die Neuvermählten seien in Begleitung des Königs Victor Emanuel Abends in Genua eingetroffen und mit großem Enthusiasmus begrüßt worden; die Ankunft zu Marseille werde am nächsten Mittwoch Morgens erfolgen, Nachmittags die Weiterreise nach Fontainebleau vor sich gehen, wo die Prinzessin Mathilde sie empfange, und der feierliche Einzug in Paris am nächsten Donnerstag Nachmittags stattfinden.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Januar. Die Times schreibt in einem Leit-Artikel: „Die Geburt eines Prinzen, welcher zu gleicher Zeit Erbe des preußischen Thrones und Enkel der Königin von England ist, bildet ein Ereigniß von Interesse für die Welt im Allgemeinen. Wir wollen den in königlichen Familien vorkommenden häuslichen Vorgängen keine politische Bedeutung beilegen, und eben so wenig glauben wir, daß je wieder Allianzen und Verträge den Ehebündnissen fürstlicher Häuser folgen werden. Allein in der gerade vor einem Jahre stattgehabten Verheirathung der Prinzeß Royal mit dem Thronerben der preußischen Monarchie erblickte das englische Volk etwas mehr, als eine bloß dynastische Verbindung. Man fühlte hier — und dieses Gefühl ward in Deutschland erwiedert —, daß die Eintracht zwischen dem großen protestantischen und aufgeklärten Staate des Festlandes und dem klassischen Lande der politischen Freiheit in der in der Kapelle von St. James vollzogenen Ceremonie ihren Ausdruck gefunden habe. Die Ereignisse des verflossenen Jahres haben diese Auffassung nicht Lügen gestraft. Preußen hat seit der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Tochter der Königin Viktoria nochmals seinen Anspruch auf eine hervorragende Stelle unter den freien und fortschreitenden Nationen der Erde geltend gemacht. Vor dem Ehe-Bündniß hatte vier Jahre lang eine Entfremdung zwischen den beiden Völkern aus Anlaß einer Frage der auswärtigen Politik bestanden. Unseres Erachtens war Preußen der Sache eines eroberungssüchtigen und verrätherischen Despotismus, gegen den die Westmächte verbündet in Waffen standen, zu günstig gesinnt. Fast ganz kurz vor der Hochzeit erstarb dieses bittere Gefühl. Sobald aber die Ceremonie stattfinden sollte, bewillkommte das englische Volk den preußischen Prinzen ehrlich und herzlich. Es hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, zu glauben, daß jede Ursache des Zwistes rasch verschwinden und daß der weisen Monarchie, welche Preußen geschaffen hatte, die Wahrnehmung nicht entgehen werde, daß die Zeit gekommen sei, wo ein Zusatz volksthümlicher Regierung und eine würdige Haltung noth thun. Diese Erwartung hat sich vollständig verwirklicht. Unter Leitung seines gegenwärtigen Herrschers verspricht Preußen, ein werthvoller Bundesgenosse für die Sache der gemäßigten Freiheit und einer gewissenhaften Regierung zu werden. Wenn die Geburt eines Prinzen dazu beiträgt, die Bande zu verstärken, welche die beiden Länder an einander ketten, so dürfen wir davon in Wahrheit als von einem freudigen Ereignisse sprechen. Die junge Mutter ist seit einem Jahre der Stern gewesen, auf welchen das Auge hoffnungsvoller Liberaler seinen Blick gerichtet hat. Wir dürfen hoffen, daß jetzt das ganze Deutschland in dem Ereignisse, welches seine Hoffnung krönt, sich eine Aussicht auf Glück und gute Regierung eröffnen sieht. Zudem ist es natürlich, daß man sich gerade in diesem Augenblicke über alles freut, was geeignet ist, Mächte zu vereinigen, die sich bemühen, Europa vor der Verwirrung zu bewahren, in die ein gewissenloser Despotismus es stürzen möchte. Die Freude unserer trefflichen Herrscherin wird nicht durch den Gedanken vermindert werden, daß die Welt in dem Ereignisse, welches sie in engere Verbindung mit einem großen festländischen Throne bringt, eine Bürgschaft für jene Prinzipien erblickt, die ihrer Dynastie die Liebe ihres Volkes sichern."

London, 29. Januar. Der Spektator schreibt: „Aus ziemlich sicherer Quelle können wir berichten, daß die Angabe, welche die Runde durch die Presse machte, als habe die Königin die Absicht, der Taufe ihres Enkels in der preußischen Hauptstadt beizuwohnen, ungegründet ist. Falls Alles gut geht, wird die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ihren erlauchten Eltern im Frühling einen Besuch in England abstatten."

London, 29. Januar. Der ministerielle Herald schreibt: „Es ist Englands Pflicht, alle seine Alliirten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die sowohl für die Throne wie die Volksinteressen aus einem gewaltsamen Bruch der Verträge entspringen könnten. Und wir sind nicht ohne Hoffnung, daß der mit Höflichkeit und Festigkeit ausgesprochene kluge Rath, den Ihrer Majestät Regierung allen kriegslustigen Mächten ertheilt hat, den Sturm noch abwenden wird. Ein italienischer Krieg müßte ein europäischer werden, und wenn einmal ein europäischer Krieg entbrannt ist, wer hätte dann die Vermessenheit, zu sagen, daß England nicht in den Kampf hineingerissen werden wird?" — Am Dienstag, so melden mehrere Blätter, verkaufte eine Londoner Firma eine große Quantität Salpeter an die sardinische Regierung. Vorgestern wurde eine noch größere Quantität Salpeter für die französische Regierung gekauft und ist nach Piemont zu liefern. — Einer neuen Verfügung des Ober-Postmeisters zufolge tritt vom 10. des nächsten Monats an in Großbritannien und Irland Francatur-Zwang für alle im Inlande versandten Briefe ein. Das Porto für Briefe (bis zu einer halben Unze) betrug bisher bekanntlich im ganzen vereinigten Königreiche einen Penny, und doppelt so viel für unfrankirte Briefe. Letztere werden hinfort durch die Post gar nicht mehr befördert; ist die Francutur nicht genügend, so muß der Empfänger die Differenz und überdies einen Zuschlag von einem Penny bezahlen.

London, 31. Januar. So eben hat Rothschild den Prospekt der neuen österreichischen Anleihe von 6,000,000 Lstr. veröffentlicht. Dieselbe wird zu 80 Prozent emittirt werden.

Provinzielles.

* **Kolberg**, 29. Januar. Der Kaufmann M. W. Marcuse, welcher außer wenigen ausgenommenen Strecken den Kolberger Bernsteinfang von der alten Rega bis Kösliner Nest gepachtet hat, erbot sich für den von der See ausgeworfenen Seetang und das Holz-Gemüll jährlich 3 Thlr. zu zahlen. Es wurde diese Zahlung für den qu. Ausfluß der Strandgerechtigkeit genehmigt. Ausgenommen von der Bernstein-Verpachtung sind die Stranddörfer Lassehne, Wendhagen, Funkenhagen, Gr. Möllen u. s. w.; welche seit rechtsverjährter Zeit das Bernsteinsammeln geübt und ihre Gerechtsame durch einen Prozeß wieder erstritten haben. Ferner sind rechts vom Hafen 200 laufende Ruthen und eben so viele links am Strande von der Verpachtung ausgenommen, da diese Strecken bei dem Verkauf des Hafens an die Staatsbehörde, an den Fiskus abgetreten wurden.

— Der Abgeordnete Schröder gehört wirklich zur Fraktion von Arnim-Heinrichsdorf, insbesondere zu der Unterfraktion v. Pückler; jetzt haben wir es in den Zeitungen gelesen. — Herr Schröder gehört also der feudalen Partei an, gerade der Partei, welcher wir entgegen treten und welcher wir in Schröder einen Bekämpfer aufgestellt zu haben uns einbildeten. Leider ist seine Wahl gerade von den Kolbergern ausgegangen und durchgesetzt. Wir müssen gestehen, daß die Kösliner und selbst unsere Gegner ihre Männer besser gekannt haben. Ein nota bene für künftig! Herr Frebsee gehört dem Anschein nach gar keiner Fraktion an und hat sich auf sich selbst gestellt. Von seinem Unabhängigkeitssinne war dies fast vorauszusehen; ob es aber räthlich ist, das ist eine andere Frage. (Kolb. Z.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 1. Februar. Gestern erregte ein im Schaufenster des Tabackshändlers Wilkowski im Hügel'schen Hause in der Breitenstraße ausgestelltes eigenthümliches Verkaufsprodukt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Eine Tonne nämlich, mit der Bezeichnung: „Patentschmiere Nr. 1, 2, 3, 4, 5. Nur Schmiere, nichts als Schmiere rc., ließ doch mancherlei Zweifel über die Echtheit des Produkts zu. Heute indeß hat, wie wir hören, die obige Firma eine andere Sorte „Schmiere" empfangen, die von bester Qualität — „sehr billig" abgelassen werden kann, wenn sich ein Liebhaber dazu finden sollte.

** Das Fahrwasser bis Swinemünde ist, wie wir hören, für Dampfschiffe und Schleppschiffe bereits passirbar.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 31. Januar, Nachmittags. Ida, Zaag, von Aalborg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Februar Witterung: freundlich, Nachts leichter Frost. Temperatur + 5°. Wind SW.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, 2 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 3 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—61 Rt., Roggen 45—50 Rt., Gerste 33—35 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 30—32 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen matt, loco eine Ladung vorpomm. pr. 85pfd. 63 1/4 Rt. bez., pr. Frühj. 83.85pfd. 62 3/4 Rt. Br., 85pfd. do. 65 Rt. Br., 86pfd. do. 66 Rt. Br.

Roggen niedriger gehandelt, loco 44 Rt. pr. 77pfd. bez., 77pfd. pr. Febr. 43 7/8, 3/4 Rt. bez., pr. Febr.-März 44 Rt. Br., pr. Frühjahr 44 Rt. bez. u. Gd., 44 1/4 Br., pr. Mai-Juni 44 1/8 Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 45 Rt. bez. und Gd., 45 1/4 Br., pr Juli-August 45 1/2 Rt. Gd.

Gerste pr. Frühjahr 69.70pfd. gr. pomm. 37 1/2 Rt. Br.

Hafer pr. Frühj. 47.50pfd. excl. poln. und preuß. 32 Rt. Br., 47.50pfd. vorpomm. 32 1/8 Rt. bez, 32 1/2 Br, 47.50pfd. excl. poln., preuß. u. schwarzen 32 Rt. bez.

Rüböl fester, loco 14 3/4 Rt Br., pr. Febr. und Febr.-März 14 3/4 Rt. Br., pr. April-Mai 14 2/3 Rt. Br., 1/2 Gd., pr. Sept.-Oktober 13 3/4 Rt. bez. u Gd., 13 5/6 Br.

Leinöl loco incl. Faß 12 3/4 Rt. bez. und Br, pr. April-Mai 12 1/6 Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 20 1/4, 1/8, 20 % bez., pr. Jan.-Febr 20 % Gd., pr. Frühjahr 19 1/4 % Br., 19 3/8 Gd., pr. Mai-Juni 19 % Gd., pr Juni-Juli 18 3/8 % Gd., 18 1/4 Br.

Aktien. National 97 Br. Pommerania 105 Gd. Union 98 Br. Germania 98 1/2 Br. Neue Dampfer-Kompagnie 77 Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 1. Februar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84 5/8 [illegible]. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 116 1/4 bez. Berlin-Stettiner 104 1/4 bez. Stargard-Posener 85 1/4 bez. Köln-Mindener 136 1/4 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 102 bez. Französ.-Oesterr. St.-EA. — — bez. Hamburg 2 Mt. 151 bez. London 3 Mt. 6 20 bez.

Roggen pr. Februar-März 46 3/8 bez., 1/2 Br., pr. Frühjahr 46 1/4, 3/8 bez., pr. Mai-Juni 46 1/8, 46 bez.

Rüböl loco 15 1/6 bez., pr. Februar 15 Br., 14 11/12 bez., pr. Februar-März 14 11/12 bez., pr. April-Mai 14 3/4, 5/6 bez.

Spiritus loco 18 2/3 bez., pr. Febr.-März 18 7/8, 3/4 bez., pr. April-Mai 19 1/8 bez., 5/12 Br., pr. Mai-Juni 19 3/4, 5/6 bez.

Amsterdam, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen 5 fl. niedriger, stille. Roggen 5 fl. niedriger, wenig Geschäft. Raps pro Frühj. 76, Herbst 70. Rüböl, Mai 41 3/4, Oktober 39 3/4.

London, 31. Januar. Getreidemarkt. In englischem Weizen leichter Verkauf. Russische Gerste flau, starke Zufuhren. Hafer, Mehl gedrückt.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.